



Geschäftsstelle:

Museumstraße 1
91555 Feuchtwangen
Tel. 09852-13 81
Fax 09852-61 52 91
E-Mail:
info@regionalbewegung.de

Die Zukunft Deutscher Regionen

BUNDESVERBAND DER REGIONALBEWEGUNG

Unsere Gesellschaft steht vor vielfältigen Herausforderungen, dies wird nicht nur in der aktuellen wirtschaftlichen Situation deutlich. Bereits seit Jahren ist unumstritten, dass wir einen bewussteren Umgang mit Ressourcen brauchen, um den Erhalt unserer Lebensräume zu gewährleisten. Nicht zu vergessen sind all jene Menschen, die trotz Millenniumsziele immer noch unter Hunger und Armut leiden. Als Bundesverband der Regionalbewegung sind wir der Akteur in der Gesellschaft, der für eine konsequente Regionalentwicklung eintritt, um nachhaltig und zukunftsorientiert die Herausforderungen unserer Zeit zu meistern. Mit diesem Papier wollen wir den Kandidatinnen und Kandidaten für den 17. Deutschen Bundestag Impulse für ihre politische Arbeit mit auf den Weg geben.

RICHTUNGSWECHSEL IN DER STRUKTURPOLITIK

Nachfolgende Forderungen, Überlegungen und Fragen erheben nicht den Anspruch der Vollständigkeit für alle Detailfragen. Sie skizzieren vielmehr eine Stoßrichtung, die sehr umfangreich, konsequent und zukunftsorientiert ist. Gleichzeitig soll deutlich werden, dass Regionalisierung nicht nur ein Ansatz für den ländlichen Raum oder die Landwirtschaft darstellt. Wenn dieser Ansatz gelingen soll, muss er sich in allen Bereichen des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Lebens widerspiegeln. Es braucht ein Umdenken in allen politischen Ressorts, egal ob Wirtschaft, ländlicher Raum, Bildung, Lebensmittelversorgung, Gesundheitsversorgung, Umweltschutz, Entwicklungszusammenarbeit, Beschäftigungspolitik usw. Bereits gemachte Erfahrungen und bestehende Ansätze regionaler Kreisläufe gilt es auszubauen und vorhandenes Know-How weiter zu geben. Wir brauchen einen ordnungspolitischen Rahmen, der klar regionale Strukturen fördert und deren Vernetzung ausbaut.

DER ANSATZ DER REGIONALITÄT

Regionalität ist vor allem zur Herausforderung und Chance für starke ländliche Räume geworden. Der Erhalt vielfältiger (land)-wirtschaftlicher Handelsbeziehungen sichert die Wertschöpfung in peripheren ländlichen Räumen. Der Bundesverband der Regionalbewegung ist Dachverband für die vielfältigen Akteure regionalen Wirtschaftens. Neben einem Austausch unter den Akteuren gewährleistet er die Kommunikation der zentralen Inhalte und Anliegen in Gesellschaft und Politik. Der Ansatz der Regionalität wird im Wesentlichen getragen vom Ansatz einer flächendeckenden Nahversorgung, die geprägt ist von klein- und mittelständischen Strukturen. Sie ermöglicht eine persönliche Beziehung zwischen Konsumenten und Produzenten, zwischen Handwerk und Kunden,

zwischen Dienstleister und Servicenehmer. Regionalität ermöglicht transparente und überschaubare Strukturen, die vertrauenswürdige Beziehungen zwischen Verbrauchern und Wirtschaft ermöglichen.

UMFASSENDES KONZEPT FÜR STABILE STRUKTUREN

Darüber hinaus schaffen regionale Strukturen vielfältige und stabile Einkommensmöglichkeiten, die in vielfältiger Weise der eigenen Region zu Gute kommen. Wichtig ist, dass regionale Konzepte nicht allein von wirtschaftlichen Interessen getragen werden, sondern auch gesellschaftliche und soziale Bedürfnisse aufgreifen. Der Bundesverband der Regionalbewegung setzt sich daher für ein umfassendes Konzept der Regionalität ein, das neben der Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs auch die „Nahversorgung“ mit Bildung, Informationen, Einkommen und Mitbestimmung berücksichtigt. Regionalität ermöglicht eine lebenswerte Umwelt im ländlichen Raum und eine gewinnbringende Kooperation zwischen Dörfern und Städten. Gleichzeitig beinhaltet der Ansatz der Regionalität vielerlei Aspekte für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und zum Schutz der Umwelt - Klimaschutz durch kurze Wege.

Regionen definieren sich nicht nur aufgrund politischer Verwaltungseinheiten. Sie sind vielmehr ein hoch komplexes Konstrukt aus unterschiedlichsten Verknüpfungen. Eine Region lebt von den Menschen, ihrer Identität mit ihrem Lebensraum sowie den Netzwerken und Verbindungen der Bewohner.

Mit Blick auf die bevorstehende Bundestagswahl ergeben sich aus Sicht des Bundesverbandes der Regionalbewegung folgende Forderungen und Fragestellungen:

ÜBERGREIFENDER POLITISCHER ANSATZ FÜR MEHR REGIONALISIERUNG

Nach der Epoche einer umfassenden Globalisierung, in der die Welt enger zusammen und vielfältige Netzwerke über Grenzen hinweg gewachsen sind, ist es an der Zeit, wieder stärker auf regionale Aspekte zu setzen. Wir müssen stärker den Blick auf das direkte Lebensumfeld der Menschen lenken. Es ist notwendig, die Kräfte in den Regionen zu stärken, um weltweit Einkommensmöglichkeiten, Zugang zu Ressourcen, Bildung und Mitbestimmung zu ermöglichen.

1. **Verbindliche politische Strukturen:** Es braucht einen umfassenden politischen Ansatz quer durch alle politischen Felder, um die unterschiedlichen Aufgaben unserer Gesellschaft auf möglichst viele Akteure zu verteilen, um stabilere Strukturen zu schaffen, die mehr Einflussnahme jedes Einzelnen ermöglichen. Gleichzeitig bedarf es eines eindeutigen Ressorts für Regionalpolitik, mit umfangreichen Kompetenzen, um die gesteckten Ziele zu erreichen.
2. **Gleichwertige Lebensverhältnisse:** Nach wie vor gilt laut Grundgesetz (Artikel 72) der Grundsatz, dass alle Regionen Deutschlands gleichwertige Lebensverhältnisse bieten sollen. Derzeit droht dieses Gleichgewicht ins Wanken zu geraten. Dabei geht es nicht nur um die Unterschiede zwischen Stadt und Land oder Ost und West. Auch innerhalb einzelner Bundesländer zeichnen sich inzwischen massive Schiefagen unter den einzelnen Regionen ab, denen es entgegen zu wirken gilt.
3. **Kooperation regionaler Kreisläufe:** Mit der Aktivierung der Kräfte vor Ort ist es oftmals nicht getan, die Bedürfnisse einer Region umfangreich zu befriedigen.

Daher bedarf es eines engen Zusammenschlusses und einer intensiven Kooperation der regionalen Kreisläufe – nicht nur bundes- und europaweit, sondern weltweit.

4. **Regionen definieren:** Soll ein umfassender Ansatz der Regionalisierung gelingen, so bedarf es einer klaren Identifikation der unterschiedlichen Regionen in Deutschland. Kriterien dürfen dafür nicht nur die ordnungspolitischen Grenzen sein. Vor allem müssen die Bindungen der dort lebenden Menschen, das Zusammenspiel von Städten und Dörfern, die natürlichen Gegebenheiten, aber auch die demographischen Entwicklungen berücksichtigt werden. Erst dann kann flächendeckend eine ordnungspolitische Steuerung ansetzen, die die Kräfte vor Ort aktiviert und weiter ausbaut.
5. **Intakte Infrastruktur ohne weitere Privatisierung:** Eine besondere Rolle kommt der Infrastruktur zu. Dabei geht es längst nicht nur um Verkehrspolitik. Gerade der Zugang zu Information und Bildung wird zukünftig überlebenswichtig sein. Daher ist für den ländlichen Raum von großer Bedeutung, endlich einen adäquaten und zukunftsweisenden Zugang zum Internet zu bekommen, der nicht auf Techniken setzt, die in Ballungszentren bereits längst überholt sind. Damit ließen sich viele Nachteile ausgleichen. Eine vernünftige Infrastrukturpolitik muss aber auch klären, wie gerade im ländlichen Raum die Gesundheitsversorgung sowie die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs gewährleistet werden können. Dabei hat sich auch schon mehrfach gezeigt, dass das Wohl nicht unbedingt in einer immer weiter voran schreitenden Privatisierung liegt.

REGIONALE WIRTSCHAFTSPOLITIK

Eine der zentralen Fragen, wenn es um Bleibeperspektiven einer Region geht, sind die Einkommensmöglichkeiten. Daher brauchen wir eine Wirtschaftspolitik, die sich daran orientiert, wie sie einem breiten Teil der Bevölkerung wohnortnah ein Einkommen garantiert, das einen angemessenen Lebensunterhalt gewährleistet.

- **Wirtschaft für die Bedürfnisse der Gesellschaft:** Im Zentrum der Wirtschaftspolitik müssen wieder stärker die Bedürfnisse unserer Gesellschaft stehen und die Frage, wie diese durch wirtschaftliche Aktivitäten gestillt werden können. Die zu starke Orientierung an Gewinnmaximierung und Wachstumsraten führt über kurz oder lang in eine Sackgasse.
- **Eigenversorgung vor Exportproduktion:** Hauptfokus der Wirtschaftspolitik muss die Versorgung der eigenen Bevölkerung sein. Eine Überbetonung der Exportproduktion geht vielfach zu Lasten schwächerer Länder und birgt eine massive Abhängigkeit von nicht beeinflussbaren Faktoren in sich, wie zum Beispiel die Abhängigkeit vieler Arbeitsplätze von den Entscheidungen weniger multinationaler Konzerne, die außerhalb jeglichen ordnungspolitischen Rahmens stehen.
- **Mittelstand fördern:** Die aktuelle Wirtschaftssituation hat erneut gezeigt, wie stabil mittelständische Wirtschaftsstrukturen sind. Darüber hinaus gewährleisten sie viel besser ein gleichberechtigtes Miteinander zwischen Arbeitnehmern und -gebern. Hinzu kommt, dass gerade Unternehmen, bei denen die Eigentümer im sozialen Umfeld erlebbar sind, viel weniger autonom handeln und sich ihrer sozialen Verantwortung entziehen können.

- **Schutz natürlicher Ressourcen:** Wirtschaftspolitik muss darüber hinaus viel stärker den Umgang mit natürlichen Ressourcen berücksichtigen. Gerade klein- und mittelständische Unternehmensformen sind dazu prädestiniert, so zu wirtschaften, dass sie im Einklang mit ihrem natürlichen Umfeld stehen.
- **Starke soziale Marktwirtschaft:** Wir setzen für die Zukunft auf eine starke soziale Marktwirtschaft, mit klaren Rahmenbedingungen und einem starken Mittelstand.

NAHVERSORGUNG MIT GESUNDEN LEBENSMITTELN

Ein besonders wichtiger Faktor für den ländlichen Raum ist die Produktion von Lebensmitteln. Angefangen von Nahrungsmitteln bis hin zur Energieversorgung. Zunehmend ergeben sich immer höhere Ansprüche an die Produktion der lebenswichtigen Grundlagen. Gleichzeitig gilt es anzuerkennen, dass es keine Alternative zu den ländlichen Räumen hier vor Ort gibt, wenn es darum geht, unsere Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen.

- **Transparenz durch Nähe:** Regionale Strukturen gewährleisten eine sehr hohe Transparenz zwischen Konsumenten und Produzenten. Die Gewährleistung der Produktqualität liegt nicht allein in den Händen weniger Kontrollinstanzen, sondern kann von jedem Einzelnen beeinflusst werden.
- **Keine grüne Gentechnik:** Gesunde Lebensmittel bedürfen einer nachhaltigen Produktion, die die natürlichen Ressourcen in vernünftigem Maße nutzt und deren Erhalt gewährleistet. Dazu gehört auch ein klarer Verzicht auf die Grüne Gentechnik, da deren Folgen in keiner Weise ausreichend abzuschätzen sind.
- **Verbraucherbewusstsein schärfen:** Neben den Anforderungen an die Produzenten von Lebensmittel, bedarf es auch auf Seiten der Verbraucher ein gewisses Know-How. Unsere Gesellschaft ist mehr denn je gefordert wieder eine Kultur im Umgang mit Lebensmitteln auf breiter Basis zu entwickeln. Der Mentalität „je billiger und je schneller, desto besser“ ist der Anspruch „regional, saisonal und genussorientiert“ entgegen zu stellen.
- **Eindeutige Kennzeichnung:** Um Verbrauchertäuschung auszuschließen braucht es ein klares Kennzeichnungssystem für regionale Produkte. Die Erarbeitung der Kriterien und deren Umsetzung ist gemeinsam mit den unterschiedlichen Regionalinitiativen zu erarbeiten. Ein wichtiges Kriterium für regionale Vermarktungsstrukturen ist das Zusammenspiel von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Akteuren.
- **Gleichberechtigte Handelspartner:** Die Erfahrungen der jüngsten Zeit haben offen gelegt, dass nicht zuletzt durch das Ungleichgewicht zwischen vielen Produzenten auf der einen und wenigen Lebensmittelhändlern, insbesondere Discountern, auf der anderen Seite ein Ungleichgewicht bei der Lebensmittelpreisgestaltung aufgetreten ist. Der Aufbau regionaler, mittelständischer Handelsstrukturen bzw. der Aufbau von Regionalmarken können hier Auswege bilden.
- **Regionalvermarktung fördern:** Die Entwicklung der unterschiedlichen Regionen Deutschlands ist eng verknüpft mit den jeweiligen regionalen Vermarktungsstrukturen. Vielfach braucht es dafür Anschubfinanzierungen oder

Vermarktungshilfen. Die öffentliche Hand auf unterschiedlichen Ebenen ist hier gefordert. Ein konkrete mögliche Option könnte dabei das Restvermögen des Absatzfonds bilden.

KLIMASCHUTZ DURCH KURZE WEGE

Mehr als genug wurde inzwischen deutlich, dass die Ressourcen der Erde endlich und die natürlichen Lebensgrundlagen vielfach bedroht sind. Wir brauchen ein Wirtschaften, das diese Grenzen respektiert.

- **Umweltschäden in Rechnung stellen:** Ein massiver Grund für immer stärkere Zentralisierungsprozesse und die Zerstörung regionaler Strukturen ist die Tatsache, dass die Kosten für Transport weltweit immer noch viel zu billig sind. Sie berücksichtigen nicht in Ansätzen den Verbrauch endlicher Ressourcen und die Zerstörung unserer Umwelt. Erst wenn die Kosten für die negativen Auswirkungen des globalen Transportes tatsächlich denjenigen in Rechnung gestellt werden, die sie mit jedem Kilometer verursachen, wird es sich wieder lohnen, viel stärker auf regionale Wirtschaftskreisläufe zu setzen.
- **Dezentrale Energieversorgung:** Enormen Nachholbedarf gibt es drüber hinaus bei der Energieversorgung. Durch zentralisierte Strukturen nehmen wir es immer noch in Kauf, dass durch den enormen Transportaufwand des Stroms bis zu 25% Verluste in Kauf genommen werden müssen. Eine dezentrale Produktion würde also auch starke Einsparpotentiale mit sich bringen.
- **Auf erneuerbare Energien setzen:** Der Einsatz erneuerbarer Energien schont nicht nur die Umwelt, sondern bringt gerade für den ländlichen Raum zusätzliche Einkommensmöglichkeiten mit sich. Allerdings muss weiterhin die Produktion von Lebensmitteln Vorrang gegenüber der Energiegewinnung haben.

BILDUNG IST EIN SCHLÜSSELFAKTOR

Die Zukunft einer Region steht und fällt mit dem Wissen der dort lebenden Bevölkerung. Jede Investition in Bildung ist eine Investition in eine verheißungsvolle Zukunft.

- **Umfassende Bildungsangebote:** Bildung ist vielfältig und konzentriert sich nicht nur auf die Schule. Daher sind die unterschiedlichsten Formen und Angebote zu fördern. Gerade das informelle Lernen, das vor allem in Netzwerken und durch ehrenamtliches Engagement ermöglicht wird, braucht einen breiteren Rahmen.
- **Schule für alle Generationen:** Schule ist ein Ort, an dem nicht nur Wissen vermittelt wird. Über sie wird auch Identifikation mit einer Region ermöglicht. Daher stehen wir für wohnortnahe Schulkonzepte. Um dies zu ermöglichen, ist darüber nachzudenken, wie Schulgebäude zusätzlich auch für andere Gruppen auf dem Land genutzt werden können, zum Beispiel im Bereich der Erwachsenenbildung. Damit wäre der Fortbestand einer Schule nicht mehr rein von Schülerzahlen abhängig.
- **Qualifizierte Berufsausbildung:** Gerade das Handwerk und der Mittelstand leben von gut ausgebildeten Arbeitskräften, die ein breit gefächertes Wissen aufweisen. Wir brauchen daher weiterhin die betriebliche Ausbildung, in der die Auszubildenden die unterschiedlichsten Facetten ihres zukünftigen Berufes erlernen können. Insbesondere im Bereich der Lebensmittelverarbeitung stehen

wir jetzt schon vor der Herausforderung, die Ausbildung qualifizierter Mitarbeiter zu gewährleisten.

REGIONALISIERUNG WELTWEIT, NICHT ABSCHOTTEN

Regionalisierung impliziert nicht Abschottung und neue Formen von Protektionismus. Der Aufbau regionaler Strukturen, insbesondere im Bereich der Landwirtschaft, muss im Einklang stehen mit den natürlichen Gegebenheiten. Daher wird es auch in Zukunft den internationalen Austausch von Gütern und teilweise auch von Dienstleistungen geben müssen. Allerdings braucht es dafür einen ordnungspolitischen Rahmen und klare Spielregeln:

- **Fairer Lohn für gute Arbeit:** Handel muss fair sein. Für geleistete Arbeit muss eine Entlohnung gewährleistet werden, die einerseits die erbrachte Leistung angemessen entlohnt und andererseits den beteiligten Akteuren die Sicherung ihres Daseins gewährleistet.
- **Keine Weltmarktorientierung:** Lokale Märkte bedürfen Schutz. Funktionierende Strukturen dürfen nicht länger durch Dumping, Subventionseinflüsse oder Überschussentsorgung beeinflusst werden. Gerade den starken Industrienationen kommt hier eine besondere Verantwortung zu. Die Ausrichtung aller Branchen rein am Weltmarkt ist daher abzulehnen. Insbesondere jede Form von Exportsubvention ist klar abzulehnen und wo vorhanden, einzustellen.
- **Eigenversorgung, um Hunger zu bekämpfen:** Jeder Region und jeder Nation muss es möglich sein, der Nahrungsmittelversorgung der eigenen Bevölkerung oberste Priorität einzuräumen.
- **Keine neue Kolonialisierung:** Durch den steigenden Energiebedarf ist gerade im internationalen Zusammenspiel darauf zu achten, dass durch die Rohstoffproduktion keine neue Form des Kolonialismus Einzug hält. Eine stärkere Fokussierung auf regionale Kreisläufe ist auch hier ein wichtiger Ansatz.

DIALOG FÜR REGIONALE KONZEPTE

Wir ermuntern alle Parteien, die für Mandate im 17. Deutschen Bundestag kandidieren, sich mit diesen Gedanken, Forderungen und Fragen auseinander zu setzen. Als Bundesverband der Regionalbewegung freuen wir uns, die dargelegten Ansätze zu diskutieren und im gemeinsamen Dialog weiter zu entwickeln. Umso mehr würden wir uns freuen, wenn sie ihren Niederschlag in Regierungsprogrammen oder Koalitionsvereinbarungen finden würden. Darüber hinaus wäre es wünschenswert, wenn die Anliegen einer stärkeren Regionalpolitik in die Reform der anstehenden EU Agrarreform 2013 einfließen würden.

Stand: September 2009